

die Kriegszucht wieder her, verwüstete Numidien und kämpfte mit solchem Erfolge, daß Jugurtha bald eben so Kleinmüthig wurde, als er vorher übermüthig war. Als jedoch Metellus im Begriffe war, diesen Krieg rühmlich zu beendigen, ward er von Cajo Marius verdrängt. Marius war von niederer Abkunft, ohne Erziehung und Kenntnisse, rauh und wild in seinen Gesichtszügen, wie in seinem Charakter, unbiegsam und ehrgeizig, aber er besaß viele militärische Talente. Sein Quästor Lucius Cornelius Sulla war patricischer Abkunft, von großem Geiste, fein gebildet, dem Wohlleben ergeben, noch begieriger aber nach Ruhm, zwar ein Freund üppiger Ruhe, aber keine Arbeit scheinend, ein berebter, verschlagener, gewandter Geschäftsmann, vom Glück begünstigt, aber auch ein tapferer Krieger. Durch sein Benehmen und seine Spenden machte er sich bald bei dem Heere beliebt. Marius gab dem römischen Heere für die Zukunft dadurch eine andere Gestalt, daß er Menschen aus den niedrigsten Volksclassen in die Legionen aufnahm. Er bedrängte den Jugurtha so sehr, daß er nur noch an seinem Schwiegervater, dem Könige Bocchus von Mauretanien, einen Rückhalt hatte. Nach zwei für die vereinigten Könige unglücklichen Schlachten wünschte Bocchus Unterhandlungen anzuknüpfen. Sulla und der Legat Manlius wurden deshalb an Bocchus geschickt, welcher sich endlich zu der Treulosigkeit verleiten ließ, den Jugurtha an Sulla auszuliefern. So führte der berebte Quästor, wie ein Sieger, den gefesselten König zum Marius, welcher abwesend zum Consul ernannt worden war, und einen glänzenden Triumph hielt. Jugurtha, welcher seinen Triumphwagen zierte, starb im Gefängnisse in furchtbarer Raserei. Numidien wurde zwischen Bocchus und den Nachkommen des Masinissa getheilt.

2. Der Krieg mit den Cimbern und Teutonen (113 — 101).

Eine neue Wichtigkeit erhielt Marius durch die Gefahr, welche in dieser Zeit dem römischen Reiche vom Norden her drohte. Der erste Vorbote der germanischen Völkerverwanderung, der Zug der Cimbern und Teutonen, hatten begonnen. Diese Völker von riesenmäßiger Größe, welche wahrscheinlich aus den Ostseegegenden kamen, erschienen (113 v. Chr.) mit ihren Frauen und Kindern in den Süddonauländern, und vertilgten bei Noreja (in Steiermark) das Heer des Consuls Papius Carbo, welcher sie erst zum Rückzuge aus dem römischen Grenzlande der Norici bewegt, dann hinterlistig zu überfallen gesucht hatte. Auf ihrem weitem, nach Gallien gerichteten Zuge verbanden sich die Liguriner mit ihnen. Gallien auf beiden Seiten der Rhone und im Süden, ward weit und breit geplündert. Die Barbaren